

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Privaterteile 100 Pf. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatsteuer). Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlagspreis-Zuschlag Nr. 24.

Verleger: Adolph Bräunig Annaburg, Post-Bez. Halle.

Nr. 50.

Mittwoch, den 22. Juni 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Verordnungen des Herrn Staatskommissars für Volkserziehung vom 19. Oktober v. Js. über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Anlauf von Karofoßeln ist zufolge der Verordnung vom 16. April d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 496) mit dem 1. d. Mts. außer Kraft getreten.

Lorgau, den 14. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Dr. Gereke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 21. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Gras-, Pils- und Beerenzettel** für die **Oberförsterei Hitzgeraten** findet am **Donnerstag den 23. Juni** im Gemeindeamt statt. Die f. Zt. ausgegebenen Quittungen sind vorzuliegen.

Annaburg, den 17. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen **Anlieger des Hirtengrabens** (Hirtengrabens) haben die **Räumung desselben in der Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli** zu bewirken.

Annaburg, den 21. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Beschlagnahme aller deutschen Flugzeuge.

Am 15. Juni, den 15. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Obwohl sich die alliierten Sachverständigen noch nicht über den Unterschied von Militär- und Handelsflugzeugen geeinigt haben, entschied heute der Völkervertrag, Deutschland habe die Vertragsbedingungen über den Bau von Flugzeugen verletzt. Zur Strafe wird er alle in Deutschland vorhandenen Flugzeuge beschlagnehmen.

## Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfels.

18] (Nachdruck verboten.)

Taschner hatte dies bemerkt und folgte ihm. In freundlicher Weise legte er die Hand in den Arm seines zukünftigen Vaters.

„Wir haben dasselbe Bedürfnis nach Ruhe und Erholung für wenige Minuten“, sprach er. „Sie werden meine Erregung natürlich finden, es fehlte mir der Mut, Elvira meine Liebe zu gestehen, ich zweifelte schon an dem Glück und nun bin ich mit einem Male der glücklichste Mensch.“

Der Bürgermeister wollte schon erwidern, daß er nicht begreife, wie er an Elviras Einwilligung habe zweifeln können; aber zur rechten Zeit begann er sich eines Besseren. In seinem Kopfe tangten die verschiedenartigsten Gedanken lustig durcheinander und er war kaum im Stande, einen einzigen Satz zu sagen.

„Elvira ist ein gutes Mädchen, ich gönne ihr deshalb, daß sie glücklich wird“, erregnete er.

„Sie soll es durch mich werden“, versicherte Taschner. „Ich hoffe, sie wird ihr mir heute gegebenes Wort nie breuen.“

Sie schritten tiefer in den Wald hinein. Taschner verstand zu schmeicheln. Er beteuerte, daß er nicht allein stolz sei Elvira genannt zu haben, sondern auch darauf einen solchen Mann Vater nennen zu dürfen. In geschäftiger Weise wußte er dann das Gespräch auf des Bürgermeisters Stellung und auf seine Tätigkeit als Vorgesetzter der Polizei in Kreuznach zu bringen.

### Hindenburg am Anffhäuser.

Anffhäuser, 20. Juni. Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des Anffhäuser-Denkmal sind Hindenburg Heringen, an 1000 Vereine und eine zahllose Menschenmenge eingetroffen. Den Kriegserband wurden große Ovationen ibrgebrach. Der Kriegervand Essen-Land überreichte 170000 M. für ein Kriegervandhaus. An den Kaiser nach Schloß Doorn wurde ein Telegramm geschickt.

### Der Treueschwur am Anffhäuser.

Um das stolze Anffhäuserdenkmal, das als Wahrzeichen der Einigkeit unter den Bergen Thüringens hervorragt, scharte sich am Sonntag eine festliche Menge, um den Jubeltag dieses Marktsteins, den der Anffhäuserbund vor 25 Jahren errichtet hat, zu feiern. Damals, als das Anffhäuserdenkmal eingeweiht wurde, fanden sich dort, wie am vergangenen Sonntag, die deutschen Kriegerevereine zusammen, um dem Vaterland den Treueschwur zu erneuern.

Die Feier wurde eröffnet durch den Präsidenten des Anffhäuserbundes der deutschen Landeskriegereverbände, Generaloberst v. Heringen, der in markigen Worten der Eröffnung des Denkmal sprach. Nach ihm nahm Gen. Reg.-Rat Westphal das Wort, um die Aufgaben der deutschen Kriegerevereine inmitten des deutschen Volkes, dem die Einheit der Nation und ein einheitliches Reich geblieben sei, zu kennzeichnen. Wir müssen wieder lernen, auf unser Deutschland stolz zu sein, betonte er als die große stiftliche Aufgabe der Zukunft.

Die Feier fand ihren Höhepunkt, als Generalfeldmarschall v. Hindenburg, von solchem Beifall der Anwesenden untauschlich, das Wort zur Festrede ergriß. Kein Feld der Freude, betonte Hindenburg, sei die Gedächtnisfeier an die Errichtung des herrlichen Denkmal. Dann fuhr er fort:

„Vor 25 Jahren schauten die um ihren Kaiser gefochten Veteranen von 1870/71 mit Genugtuung auf die Vollenbung dieses herrlichen Denkmal, das sie errichtet hatten. Deutschland stand auf dem Höhepunkte seines Ansehens und die Veteranen waren stolz darauf, daß sie an der Schöpfung der Größe des Vaterlandes hatten mitwirken dürfen. Heute erinnert uns das Denkmal an den tiefen Fall unseres Volkes, an alles das, was wir verloren haben. Das Denkmal mahnt uns aber auch daran, daß wir trotzdem nicht verzweifeln dürfen, sondern in Treue mit festem Glauben an die Zukunft

Deutschlands und in ernster Pflichterfüllung, ein jeder in seinem Berufe, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitarbeiten müssen. Solcher Gehrnung Wahrscheinlich ist das Anffhäuserdenkmal immerdar sein, und als seine Hüter, als die Herolde solch vaterländischen Denkens, sind die deutschen Kriegerevereine berufen.“

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Generalfeldmarschalls und es lag über der Festversammlung ein Anffhäusergeist, aus dessen Nebel die Gestalt des alten Barbarossa aus seinem unterirdischen Schloße aufstauete, um den Treueschwur für das deutsche Vaterland wieder weihen sollen zu hören: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.

\* Das deutsche Volks- und Staatsvermögen verliert in Oberschlesien unendlich im Werte von vielen Millionen und Abermillionen. Abgegeben von den für den Gebrauch in Deutschland ausgeschalteten Erzeugnissen der ober-schlesischen Industrie läßt sich noch garnicht ablesen, was Deutschland an „Inventar“ verliert. Koranly läßt die geforderten Kohlen nach Polen oder sonstwohin nur nicht nach Deutschland oder mit deutschen Eisenbahnen fahren. Diese Wagen verschwinden natürlich ebenso, wie die Tausende von Waggons in Polen oder, die wir anderweitig infolge Lieferungen haben nach Polen fahren lassen.

Belgien. (Die Urteile des Reichsgerichts.) Eine Sitzung des Militärtribunals nahm von den Entscheidungen Kenntnis, die das Reichsgericht in Leipzig gefällig hat. Nach den Bestimmungen des Abkommens der Alliierten, das in diesem Punkt gegenüber dem Versailleser Vertrag Widerlungen angenommen hat, können die Entscheidungen dieses Gerichts nur als Proben angesehen werden, durch die die deutschen Behörden ihren loyalen Willen betonen sollen, die Verbrechen nachdrücklich zu bestrafen, deren Tatbestände ihnen die kriegsführenden Staaten vorgelegt haben. Sobald die belgische Regierung die Berichte ihrer Delegierten in Leipzig empfangen haben wird, wird sie prüfen, ob die Probe, so wie sie sich aus den ersten Entscheidungen ergibt, als befriedigend angesehen werden kann.

Rußland. (Der Abbau des Kommunismus.) Die bolschewistischen Behörden sehen immer mehr ein, daß es mit der kommunistischen Wirtschaftsform nicht mehr weiter geht, und so bauen sie Stück für Stück den Kommunismus in der Wirtschaft ab. So wurde in der letzten Sitzung der

„Ist Ihnen die Tätigkeit des Kommissars Degen nicht unangenehm?“ fragte er.

„Gewiß“, versicherte der Bürgermeister, den der Wein geschwelliger gemacht hatte und der seinem künftigen Schwiegerohnen volles Vertrauen schenken zu dürfen glaubte. „Dieser Mann tritt hier auf, als ob er allein zu befehlen habe und als ob nur er im Stande sei, die Unternehmung zu leiten; und doch stand ich bereits im Dienste dieser Stadt als er noch ein Knabe war!“

Taschner stand still und streckte ihm die Hand entgegen.

„Schlagen Sie ein!“ rief er. „Es freut mich, daß unsere Anstalten sich auch in diesem Punkte begegnen. Ihnen darf ich es offen gestehen, daß ich den Mann nicht liebe. Ich stehe der ganzen Angelegenheit so durchaus unparteiisch gegenüber, ich bin hier ein Fremder, allein es hat mich von Anfang an verfehlt, daß Degen wie Ihr Vorgesetzter auftritt und sich eine größere Erfahrung anmaßt, als Sie besitzen, obwohl nach meiner Ueberzeugung doch wohl das Gegenteil der Fall sein dürfte.“

Die Brust des Bürgermeisters bebte sich, denn dies waren Worte, welche ihm wohlthaten.

„Ja, ich hoffe mehr Erfahrungen zu besitzen, denn es ruhen noch ganz andere Sorgen und Verpflichtungen auf meinen Schultern!“ sprach er. „Ich habe die ganze Stadt zu vertreten und für ihre Sicherheit zu sorgen, meine Hand leitet sie, mein Auge wachet über ihr. Degen gehört zu denen, die alles besser zu wissen glauben, nur weil sie in der Hauptstadt leben!“

„Weshalb dulden Sie sein arrogantes Wesen?“ fragte Taschner. „Können Sie ihn nicht zurücksenden und die

Untersuchung selbst in die Hand nehmen, ich bin überzeugt, daß Sie selbst mit mehr Geschick leiten würden.“

„Ich muß mich leider fügen, da der Staatsanwalt seine Hilfe in Anspruch genommen hat“, bemerkte der Bürgermeister. „Seien Sie überzeugt, wenn dies nicht der Fall wäre, so würde ich ihn längst gebeten haben, zur Hauptstadt zurückzukehren.“

„Können Sie sich nicht an den Staatsanwalt mit der Bitte wenden, Ihnen die Untersuchung anzuvertrauen?“

„Das kann ich nicht wagen“, entgegnete der Bürgermeister und zog Taschner näher an sich. „Sehen Sie“, fuhr er mit leiser Stimme fort, nach meiner Ueberzeugung hat Degen hier bereits mehr als eine Torheit begangen, er will auf meinen Rat nicht hören, gut! so mag er tun, was ihm gut dünkt, denn er hat die Verantwortung zu tragen, nicht ich. Ich werde Alles von mir abwenden, denn er besteht jetzt hier, nicht ich!“

Taschner zog die Schultern empor.

„Ich glaube, Sie handeln nicht ganz richtig“, bemerkte er. „Begehrt er hier Torheiten, so wird man Ihnen dieselben immer mit anreden, weil Sie dagegen hätten einschreiten müssen. Sehen Sie, ich hörte heute bereits harte Urteile darüber, daß Dornberg jetzt von seiner Schwefel gepflügt wird, denn man pflegt Verbrecher sonst strenger zu bewachen.“

„Es geschah mein Wissen und ohne meine Einwilligung!“ rief der Bürgermeister. „Ich habe Degen heute noch nicht gesprochen, sonst würde ich ihm meine Unzufriedenheit darüber ausgedrückt und mich vor jeder Verantwortlichkeit in Betreff dieses Schrittes verwaht haben.“

„Es ist mir unbegreiflich, wie er so etwas gefallt

Finanzkommission der Sowjetregierung unter Hinweis auf die neue Wirtschaftform und die Entwicklung des Handels Sowjetrußlands die Notwendigkeit betont, Privatpersonen das freie Verfügungsrecht über unbefristete Geldmittel zuzusprechen und sie vor unerwarteten Konfiskationen zu schützen. Auch verlange die erforderliche Bequemlichkeit des Geldumlaufs, das die Sowjetregierung Privatpersonen das Recht zur Aufbewahrung der Geldmittel in den Kassen des Finanzkommissariats gewährt. Deshalb müsse in Rußland das Banksystem wieder hergestellt werden. Das Kollegium des Finanzkommissariats billigte einstimmig diese Vorschläge und beschloß, bei der Sowjetregierung darauf zu dringen, schnellstens das Bankwesen zu legalisieren.

#### Die Kriegsschäden im verwüsteten Lettland.

Aus Riga wird von einem getätigten Mitarbeiter die folgende Schilderung von den Zuständen im lettischen Wiederaufbaugesbiet übermitteln:

Lettland hat gewiß untern Kriege weit mehr als Ostpreußen, vielleicht mehr als Nordfrankreich gelitten. Erst kam Klementamp mit seiner Soldateska ins Land; die Leute gebärdeten sich, als seien sie bereits in Feindesland. Die Bauern wurden von ihren Höfen vertrieben, weil die Soldaten nicht in Zeiten nähigen wollten, das Vieh wurde fortgeführt, und Tausende von Häusern gingen wegen nicht-nütziger Geringfügigkeit in Flammen auf. Die Deutschen, die unsere Stadt 1917 unter General Hutier eroberten, wurden als Betreuer begrüßt. Aber schon durch den für Deutschland nachteiligen Waffenstillstand brach eine neue Schreckenszeit über das Land herein. Die rote Armee übernahm das Land, und wenig vertrauenswürdigere „Kommissare“ ließen die Kohlenarbeiter der Kirchen und Privathäuser in allzeit geräumigen Tälchen verschwinden. Ein kurzer Abschied war die Eiserne Diktation unter der energischen Führung v. d. Goltz; aber auch dieser Schutz verhielt sich auf Befehl der Westmächte, und so kam aufs neue General Bermont mit den Russen, um noch das letzte herauszubringen. Freilich hat Lettland heute eine eigene Armee; aber das Land ist ausgeleert. Es ist nichts mehr da, was geschützt werden sollte.

25 000 Bauernhöfe liegen in Schutt und Asche; über ein Viertel des einmal so ergiebigen Bodens kann nicht bebaut werden. 80 000 Wohnhäuser — man denke, bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 1 1/2 Millionen! — sind zerstört; die Bewohner hausen größtenteils in Erdhöhlen. Es fehlt an allem. Es fehlt an Geräten, an Maschinen, an Menschen. Eine dritte deutsche Invasion, diesmal vielleicht ein Heer des Friedens mit landwirtschaftlichen Geräten, wird erwarten können. Man soll über dem französischen Wiederaufbau nicht die Vermutungen in Lettland vergessen. Hier gibt es Arbeit für Gehntausende. Gerade ein so bedeutendes Ausfuhrland wie Deutschland sollte sich nach unser aller Ueberzeugung diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen.

**Bereinigte Staaten.** (Annahme der Friedensresolution.) Das Repräsentantenhaus hat mit 305 gegen 61 Stimmen die Entschlebung Porter angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendet, ohne, wie die Entschlebung Knox, die Kriegserklärung zu widerrufen. Die Angelegenheit geht nun an den Verhandlungsausschuß der beiden Häuser.

### Lokales und Provinzielles.

[\*] **Annaburg.** (Fußballport.) Anlässlich des 11. Stiftungsfestes fanden sich am Sonntag A. T. W. „Jahn“ II. Mannschaft und Sportklub Herta Raumborf II. Mannschaft in einem Diplom-Wettspiel gegenüber. Nach hartnäckigen Kämpfe mußte A. T. W. mit einem Resultat von 4 : 0 gegen die Herta-Mannschaft das Diplom überlassen. Das Spiel wiederholte sich am 3. Juli in Annaburg.

konnte, denn unter uns, ich halte Dornberg's Krankheit mehr oder weniger für Verstellung. Geben Sie Acht, er benutzt sie nur, um Gelegenheit zur Flucht zu finden."

"Der Kommissär hält Dornberg für unschuldig", fuhr der Bürgermeister fort. "Ich bin anderer Ansicht, allein er ist nicht zu überzeugen."

"Er hält ihn für unschuldig! Wie ist dies möglich?" rief Talschner. "Es sprechen ja alle Beweise gegen ihn. Er ist im Besitz des Geldes gewesen hat Büchmann in der Nacht begleitet, die Briefe wurde unter seinem Fenster gefunden! Kann es noch mehr Beweise geben? Wartet der Kommissär viellecht darauf, daß Dornberg seine Schuld selbst eingestehen soll? Ich vermag dies nicht zu fassen."

Der Bürgermeister zuckte mit der Schulter.

"Dieselben Einwürfe habe ich ihm auch gemacht", sprach er und teilte Talschner die Bedenken, welche Degen ihm anvertraut hatte, mit, denn vor seinem künftigen Schwiegersohne brauchte er kein Geheimnis zu haben.

"Er ist zu klug, als daß er wirklich an diese Bedenken glauben könnte", bemerkte Talschner. "Ich beurteile ihn anders. Er mißgibt Ihnen, daß die Briefe durch Sie in seine Hand gelangte. Habe ich doch selbst erlebt, daß ein Polizeibeamter einen Verbrecher entlassen ließ, nur weil derselbe durch einen anderen Beamten verhaftet worden war und weil er diesen nach dem Erfolg nicht gönnte. Ich bewundere Ihre Langmut, ich würde mit seine Beweise nicht bieten lassen. Sie sind Bürgermeister und er ist Polizeikommissär und ich glaube, er muß erst noch eine gute Anzahl Jahre älter werden, ehe er an Erfahrung gleich mit Ihnen messen kann. Ich bin übrigens nicht der Ein-

**Die völlige Freigabe der Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch** verlangt nachstehende, von dem Abgeordneten Semeter (Dn.) gestellte Anfrage: Mit dem 1. Oktober 1920 ist die öffentliche Fleischbewirtschaftung aufgehoben worden. Trotzdem befehlen auf Grund der Verordnung vom 19. September 1920 (M.-G.-Bl. Seite 1675) nach wie vor die Provinzial-Fleischstellen sowie Beschränkungen für den Viehhandel und das Fleischergewerbe. Durch diese noch bestehenden Einrichtungen wird der Verkehr mit Vieh und Fleisch unnötigerweise erschwert, und außerdem durch den Zwang zur Verwendung bestimmt vorgeschriebener und nur von Provinzial-Fleischstellen zu beziehender Schlüsselfleischblöcke und durch hohe Gebühren für die Ausstellung der Handels-erlaubnischeine eine fühlbare Verteuerung des Zwischenhandels und damit des Fleisches für den Verbraucher bedingt. Nach dem mehr als 1/2-jährigen Erfahrungsbezug bedeutet die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung des Fleisches eine wesentliche Besserung der Ernährungsverhältnisse der Gesamtbevölkerung. Es liegt sonach kein Grund vor, die Provinzial-Fleischstellen länger bestehen zu lassen und die Beschränkungen für den Viehhandel und das Fleischergewerbe weiterhin aufrecht zu erhalten. Ist die Reichsregierung bereit, die noch bestehenden Reste der Fleischbewirtschaftung sofort aufzuheben?

**Betrifft Steuerabzug.** Ueber den Lohnabzug scheinen sich die Arbeitgeber, namentlich jener Arbeiter mit tagelohnweiser Beschäftigung, wie Baufräuer, Schneiderinnen, Holzpachter usw. in Frage kommen, im unklaren zu sein. Auch für diese sind die Lohnabzüge zu machen und dafür die betreffenden Steuermarken einzuliefern und zu entwerfen. Unterlassen die Arbeitgeber den Lohnabzug, so legen sie sich schweren Strafen aus. Im Interesse unserer Leser bringen wir nachstehend die dafür geltenden Gesetzesbestimmungen zur Kenntnis, welche wie folgt lauten: "Wer den Vorschriften der §§ 45 bis 47 des Einkommensteuergesetzes oder den auf Grund der §§ 40a, 52 getroffenen Bestimmungen vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark oder mit Gefängnis bestraft, soweit nicht nach § 53 oder nach der Reichsabgabenordnung eine höhere Strafe verurteilt ist. Liegen mildernde Umstände vor, so ist auf Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Mark zu erkennen. Wer den in Absatz 1 bezeichneten Vorschriften oder Bestimmungen vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Mark bestraft." Ebenso strafbar machen sich die Arbeitnehmer. Sie haben ebenfalls dafür Sorge zu tragen, daß die Steuermarken gelehrt und entwertet werden, da sie auch hierfür haftbar sind. Die Strafbestimmungen hierüber lauten wie folgt: Wer die nach diesem Gesetze zu entrichtende Steuer hinterzieht, wird mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auch auf Gefängnis erkannt werden.

**Vorlegung der Steuermarken bei der Steuerzahlung.** Bei der Reichseinkommensteuer für 1920 ist der Steuerpflicht mit dem Ableben von Markten nicht genügt. Jeder Steuerzahler hat vielmehr die Pflicht, seine Steuerkarte bei einer zuständigen Steuerkasse nach erfolgter Veranlagung vorzulegen, damit die gelieferten Markten auf seine Steuerzahlung in Zahlung genommen und abgerechnet werden. In Einzelfällen ist dann auch eine Rückzahlung zu viel abgezogener Beträge zu erwarten. Das mit Beginn der Veranlagung mit einem außerordentlich starken Andrang in den Steuerstellen zu rechnen ist, empfiehlt es sich in eigenen Interesse dringend, die Abrechnung der Markten möglichst schon jetzt vorzunehmen, auch wenn eine Veranlagung noch nicht erfolgt ist. Die Arbeitgeber werden gebeten, ihre Angestellten auf diese Sachlage hinzuweisen.

**Herzberg.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Einführung einer Fremdensteuer, desgleichen die Einführung einer Wertzuwachssteuer. Die vorgelegte Steuerordnung wurde angenommen, ferner die Erhebung einer Jagdpachsteuer in Höhe von 25 Prozent der Pachtsumme. Abgelehnt wurde die Einführung einer Steuer für Jagd- und Sportwaffen.

zige hier, dem es auffällt, daß Degen Ihre Unterstützung abschlägig so wenig in Anspruch nimmt."

Es bedurfte bei dem Bürgermeister nur der geringsten Beleidigung seines Stolzes, um sein Blut schneller fließen zu machen. Talschner's Worte hatte ihn getroffen.

"Ich warte nur darauf, daß er sich eine Blöße gibt!" rief er. "Dann werde ich mich sofort mit einer Beschwerde an den Polizeipräsidenten wenden."

"Ist das nicht eine Blöße, daß er Dornberg's Schwelger gestattet, den Verhafteten zu pflegen? War es nicht seine Pflicht, den Verhafteten sofort zur Hauptstadt bringen zu lassen? Er erweist ihm eine Schonung, welche sich nicht mit seiner Pflicht vertragen dürfte!"

Talschner hielt plötzlich inne und erstarrte des Bürgermeisters Arm. Auf dem Walwege, auf welchem sie dahinschritten, kam Degen langsam daher. Er schien sie noch nicht bemerkt zu haben, denn die Arme auf den Rücken gelegt, die Augen auf den Weg gefesselt, schritt er in Gedanken einher.

"Dort kommt er", flüsterte Talschner.

"Ich werde sofort mit ihm sprechen", erwiderte der Bürgermeister, durch den Wein und Talschner's Worte etwas erregt.

"Nicht hier", fiel Talschner ein und suchte seinen Begleiter mit sich zu ziehen, allein es war bereits zu spät, denn Degen hatte sie bemerkt und es hätte auffallen müssen, wenn sie ihm aus dem Wege gegangen wären.

Talschner eilte dem Nahenden in freundlicher Weise entgegen.

"Sie kommen zur rechten Zeit Herr Kommissär, um eine Verlobung mitzufeiern!" rief er. "Ich darf hoffen,

—\* **Annaburg.** Am Donnerstag, den 23. d. Mts., findet hier selbst Vieh- und Stammmarkt statt.

**Torgau.** Das Sondergericht verhandelte am Mittwoch gegen eine weitere Gruppe von Personen die an dem Aufbruchversuch vom 25. März beteiligt waren, bei dem ein Angriff auf die Eisenbahn-Eisenbrücke verübt war und die Sulzenerfahrene genommen wurde, was aber nicht zur Ausführung kam, da der Brückenangriff an der Entschloffenheit der kleinen Besatzung und an der Bankrottlosigkeit der Angreifer scheiterte. Die Anklage richtete sich gegen Reich und Genossen, und zwar den Schneider Veich und Bauarbeitersekretär Dittmar, beides Stadtverordnete, sowie zehn andere Personen von hier. Reich und Dittmar waren jetzzeitig flüchtig geworden, konnten aber nach Erlaß eines Steckbriefes ermittelt werden. Die Angeklagten gaben zu, zumest an, nicht gewußt zu haben, um was es sich bei dem Unternehmen gehandelt habe. Die Verknüpfung des Urteils liegt noch aus. Der Saalsanwall hatte die Mindeststrafen bis zu 6 Jahren Zuchthaus, für Reich und Dittmar 12 Jahre Zuchthaus beantragt. — In dem Verfahren gegen Reich und Genossen wurde folgendes Urteil verhandelt: Schneidermeister Stadtorberrdener Herr. Reich 10 Jahre Zuchthaus, Bauarbeiter-Sekretär Stadtorberrdener August Dittmar 10 Jahre Zuchthaus, Schlosser Richard Schmidt 5 Jahre Zuchthaus, Schriftföher Moritz Müller freigesprochen, Arbeiter Julius Wilhelm 5 Jahre Zuchthaus, Arbeiter Oskar Sartung 5 Jahre Zuchthaus, Bootsmann August Noack 5 Jahre Zuchthaus, Zigarrenmacher Reinhold Fischer freigesprochen, Schuhmacher Otto Dähne 5 Jahre Zuchthaus, Schlosser Anke freigesprochen, Arbeiter Siebert freigesprochen. Außerdem, soweit Beurteilung zu Zuchthaus, erfolgte, entprechender Erwerbsverlust. Ein Teil der Untersuchungsfrist wurde bei denjenigen, die die Haft nicht selbst verschuldeten, auf die Strafe angerechnet. Wo das Gericht nicht glauben sicher zu sein, ist selbstverständlich zu Gunsten der Angeklagten entschieden worden. Die Freigesprochenen wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Verurteilten nahmen das Urteil mit lautem Protest an, und auch der Abschied von ihrem im Zuchthaus wieder zahlreich anwesenden Angehörigen war recht lebhaft. Die Verurteilten wurden nach auswärtigen Strafankalen überführt.

**Wittenberg.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß für 1921/22 folgende Realverträge: Gewerbesteuer 900 Proz., Gebäudesteuer 400 Proz., Grundsteuer 5000 Proz. Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 6473400 Mark.

**Udenau.** Der Viehmarkt, der seit langer Zeit der Sperre zum ersten Male wieder abgehalten werden durfte, war recht gut besucht und gestaltete das Wochenmarktsbild gleich lebhafter. Schweine waren zahlreich vertreten. Aber die Preise! Für ein paar Ferkeln von Spornengröße (niedriges Tierbauformata) wurden sage und schreibe 600 Mark verlangt, für Küferhäweine von etwa 60 Pfund Schwere 1500 Mark!

**Lochau.** Ein arges Mißgeschick passierte einem Landwirt aus Cunsdorf, der Feuerungsmaterial abgefahren und sein Gehpenn von dem Hiesigen Galtsohn zum Füttern der Pferde aufgestellt hatte. Ein hiesiger Landwirt aus Rübien hatte neben diesem Fuhrwerk das feilige aufgestellt. Ein Pferd des ersten wurde von einem Pferd des anderen geschlagen und ihm ein Oberhaken gebrochen, sobald das Tier sofort abgeschlachtet werden mußte. Es handelt sich um ein wertvolles Pferd, das sich der Beschädigte noch dazu von einem befreundeten Landwirt geliehen hatte, da eins seiner eignen Pferde davon erkrankt war.

— Halle a. S., 16. Juni. Die Bantrüber, die in den Kreisen Esleben und Mansfeld in den Tagen des mitteleuropäischen Aufruhrs Sparfallen und Postfallen plünderten und insgesamt 500 000 Mk. erbeuteten, der Fischer Grünberg und der Bergmann Müller aus Mansfeld, sind von dem außerordentlichen Gericht in Halle zu neun und zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

daß Sie eine Ahnung davon hatten und daß Sie diese Ahnung hierher trieb!"

Degen blinnte den Gutsbesitzer überaus an.

"Ihre Verlobung?" wiederholte er. "Ich muß leider gelassen, daß die Heirat nicht erwartete."

"Saha! Um so besser!" fuhr Talschner lachend fort. "Meine Braut kennen Sie jedenfalls bereits, es ist die Tochter des Herrn Bürgermeisters! Heute Nachmittag haben wir uns verlobt, Sie müssen es mir doch ansehen, wie glücklich ich mich fühle!"

"Dann gestatten Sie mir, Ihnen meinen Glückwunsch auszusprechen", entgegnete Degen.

Er sprach die Worte freundlich aber doch mit unverkennbarer Zurückhaltung.

"Ich danke Ihnen!" rief Talschner. "Oben auf dem Berge erwartet uns eine Gesellschaft. Sie werden uns doch dorthin begleiten! Ein glücklicher Gedanke hat mich dafür Sorge tragen lassen, daß es nicht an Wein fehlt, um mein Glück gleich zu feiern zu können. Wir sind sehr heiter!"

"Ich danke Ihnen", bemerkte Degen abnehmend.

"Herr Kommissär, Sie wollen meine Bitte nicht erfüllen! Weshalb nicht?"

"Meine Zeit gestattet es nicht, und offen gestanden, ich bin auch nicht in der Stimmung, um an einer heiteren Gesellschaft Teil zu nehmen."

"Wir werden Sie heiter stimmen!"

"Ich bebaure, Ihre freundliche Einladung nicht annehmen zu können", entgegnete Degen ruhig, aber bestimmt.

Fortsetzung folgt.

**Krenstedt.** In Krenstedt bei Halle hat sich der Gutsbesitzer Butt erhängt. Man fand die Leiche mit einer Kaffette im Arm, die 500 000 Mark enthielt. Der Gutsbesitzer Fintzenmaier in Beleben, der reichste Landwirt seines Ortes, der wegen falliger Steuerangelegenheiten zu 40 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, hat sich ebenfalls erhängt.

**Nordhausen.** Die Bahnhöfe Nordhausen-Berngerode nebst Abzweigungen und die Brodenbahn, beide im Besitz der Nordhäuser-Berngeroder Eisenbahn-V.G., liegen seit Mittwoch still. Die Beamten sind in den Streit getreten, um die völlige Gleichstellung mit den Staatsbeamten durchzusetzen.

**Laucha.** Einen Miesenerleuf erleidet die Stadt durch die Vernichtung der Kirchenschiffe bei dem Frühjahrstrost. Statt der zu erwartenden 200 000 Mark hatte die Kirchverpachtung nur 25 150 Mark erbracht.

**Freyburg.** Die Weinblüte hat sich diesmal schon in den letzten Witterungen so früh wie kaum jemals in den Weinbergen erschlossen. Die Dinger rechnen auf ein außergewöhnliches günstiges Weinjahr.

### Bermischte Nachrichten.

**Berlin, 16. Juni.** In dem Hause Vorfigstr. 21 wurde gestern der Oberpostassistent A. D. Hugo Spielhöder in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Da alle Behälter und Schränke durchwühlt waren, handelt es sich anscheinend um einen Raubmord. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

**Berlin, 16. Juni.** Gestern wurde der frühere Feldwebel Rudolf Wessel verhaftet, der beschuldigt wird, vor zwei Jahren seine Frau und den Chemiker seiner Geliebten ermordet zu haben. Wessel, der von der Kriminalpolizei seit zwei Jahren gesucht wird, hatte es verstanden, sich eine Stelle als Zivildienstangehörer bei einer Abwidlungsstelle unter falschem Namen zu verschaffen.

**Boburg, 14. Juni.** Hier ist der Generalstreik ausgedehnt. Straßenbahn, Gas, Elektrizität und Wasserwerk liegen still. Die Zeitungen erscheinen nicht. Fast alle Betriebe ruhen.

**Boburg.** Ein hartes Lieberangebot von Butter zeigte sich auf dem getriggen Wochenmarkt. Der Preis für das Stück Butter sonst schließlich auf 7,25 Mark, also auf 14,50 Mark das Pfund. — In Großhain in Sachsen war die Butteranfuhr auf dem Wochenmarkt gleichfalls so reich, daß die Preise hart sanken. Anfangs wurden 10—12 Mk. für das halbe Pfundstück gefordert, schließlich nur noch 8 Mk.

**Postpatete bis zum Kilogramm nach Amerika.** Von jetzt an sind im unmittelbaren Verkehr von und nach den Vereinigten Staaten von Amerika Postpatete bis zum Gewicht von zehn Kilogramm zu den gleichen allgemeinen Verwendungsbedingungen wie bisher die Patete im Gewicht bis fünf Kilogramm zugelassen. Die Beförderungsgebühr für Sendungen im Gewicht von über fünf bis zehn Kilogramm beträgt zurzeit 35 Mark.

**Der Umfang des Postdienstes.** Deutschland steht mit 684 650 Poststellen an der Spitze der europäischen Staaten mit Postdienstleistung. Die nächsthöchste Kundenzahl erreicht Ungarn mit 570 018, dann folgt Österreich mit 169 792 Poststellen. Das durchschnittliche Guthaben der Poststellen betrug in Deutschland durchschnittlich (im April) 692 Millionen Mark gegen nur 2700 Millionen Kronen in Ungarn.

**Mit Sprengladungen gegen die Polizei.** In Göttingen in Schiefen brachte der Bergarbeiter Wagem, als er verhaftet werden sollte, auf der Polizeiwache eine Sprengladung zur Explosion. Wagem wurde furchtlich verwundet und sofort getötet. Die anderen Anwesenden flüchten und verstreuten. Eine Hausungung bei Wagem förderte noch sechs weitere Sprengladungen zutage.

**Ergebnis der Untersuchung über das Mühlburger Bergwerksunglück.** Die amtliche Untersuchung, die zur Aufklärung der Ursache des Grubenunglücks auf dem Unionsticht geführt worden ist, stellt fest, daß das Unglück auf ein nicht vorauszusehendes katastrophales Ereignis zurückgeführt werden muß. Die Leiden der 16 Bergleute, die sich noch im Schacht befanden, konnten noch nicht zutage gefördert werden, da das Betreten des Schachtes mit Lebensgefahr verbunden ist.

**Originelle Brotartenherhebung.** In Brotartenherhebungen ist allerhand getrieben worden. Einzigartig aber dürfte ein Polizeiwachmeister in Necklinshausen dastehen, der, um sich in den Besitz zahlreicher Lebensmittelfaktoren zu setzen, eine ganze Straße der Stadt „unterfächeln“ und die Karten der Bewohner dieser Straße mit hohem Gewinn an einen Kaufmann weiterverkauft hat.

**Geschäftsbetrieb der Wiener Industriefirmen.** Der Hauptverband der Industrie Österreichs hat gemeinsam mit den Leitern von Banken beschlossen, für die Wiener Hochschulen 8 Millionen Kronen zu stiften. Die Stiftung erfolgt in Berücksichtigung der Lage der Wiener Hochschulen, deren wirtschaftlicher Betrieb durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gefährdet ist.

**„Appetitliches“ Schweinefleisch.** Gewissenlose Geschäftspraktiken herrschen in verschiedenen holländischen Margarine- und Schmalzfabriken. Von der amtlichen Reichsstelle werden die Handelskammern darauf hingewiesen, daß die Fabriken L. D. v. Staat, Exportschlager, Retten et Olen in Rotterdam, Cohen u. v. d. Laan, Margarinefabriken in Haarlem, Jwaanenbergs Schlagerij und Fabriken in Df, Schweinefleisch auf den Markt bringen, das für menschliche Nahrung absolut unbrauchbar und schädlich ist. Die Firmen verkaufen unter der Bezeichnung „Garantiert reines holl. Schweinefleisch“ ein Produkt, das aus amerikanischem White Grease hergestellt wird. Dieses von der amerikanischen Regierung für menschliche Nahrung und Genusszwecke verbotene Schmalz stammt von krepierenden und kranken Tieren und darf nur in denaturiertem Zustande von dort exportiert werden. Die genannten Firmen lassen das White Grease ausföhren und bringen es als reines holl. Schweinefleisch in den Handel.

**Kassas Rehabilitierung.** Aus dem besetzten Gebiet wurde jüngst gemeldet, daß der Ort Kassa an der Bahn französische Besatzung verlangt habe. Das ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht richtig. Die Stationierung von Kassa hat sich vielmehr gegen die Einquartierung französischer Truppen, die von Bad Ems dorthin verlegt werden sollten, gewehrt, obwohl die Reichsvermögensverwaltung sich bereit erklärt hatte, Kasernen in Kassa zu errichten.

**Einsteine in London.** Professor Einsteine hielt in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Kings College in London in deutscher Sprache seine mit Spannung erwarteten Vortrag über die Relativtheorie. Beim Erscheinen des Vortrags erhob sich ein großer Beifallssturm, der sich noch steigerte, als Lord Halifax, der auf dem Rednerpodium zitierte Einsteine und dem deutschen Botschafter Dr. Scharner sah, in seiner Einleitungsrede Einsteine als ein Genie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaftler keine neue Grenzspalte. Nach der Vorlesung wurde Einsteine von der Zuhörerschaft wieder durch ande Besatzungsgebungen gefeiert.

**Ein neuer Titel.** Das preussische Staatsministerium hat auf Antrag des Justizministers beschlossen, die bisherigen Handelsrichter zu Handelsgerichtsräten und die selbstverwaltenden Handelsrichter zu Handelsrichtern zu ernennen.

**Revision im Morphyrosch Teiliran.** Nach einer Meldung eines Berliner Blattes hat der Staatsanwalt gegen den Freispruch in dem Prozeß gegen den Mörder des früheren türkischen Großvezirs Laalat Pascha Revision eingeleitet. Nach derselben Quelle soll Teiliran als lästiger Ausländer aus Deutschland ausgewiesen werden.

**Die Kirche niedergebrannt.** In Treß bei Koblenz brach ein Großfeuer aus, dem die Kirche und zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder.

**Das Ende einer Donsage.** Die größte Glode des Berliner Domes ist gesprengt und verflammt. Ihr letzter Rest war das Frauergestühl für die frühere Kaiserin Auguste Viktoria. Die Glode war mit einem Gewicht von 3510 Kilogramm und einem Durchmesser von 14,5 Zentimetern eine der größten Gloden Berlins.

**Größer Hofentwurf.** Drei Hofmagazine in Le Ferrol (Spanien) wurden durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pesetas geschätzt.

**Ein Glücksspiel.** Ein in Hoppegarten bei Berlin wohnender Eisenarbeiter gewann die ersten beiden Haupttreffer der Kaiser-Dombanlotterie in Höhe von 200 000 und 100 000 Mark.

**Einbruch in das Wärfelers Schloß.** Einbrecher drangen in das dem früheren Herzog von Anhalt gehörende Schloß in Wärfel ein und schnitten vier wertvolle Originalgemälde aus ihren Rahmen. Die Gemälde stellen einen außergewöhnlich hohen Wert dar. Die Täter sind in der Richtung nach Magdeburg entkommen.

**Die „verzauberte Stadt“.** Der Regierungspräsident in Allenstein teilt mit: Durch die Presse gehen seit einiger Zeit Berichte über einen Massenwahn, der im Zusammenhang mit einer Prophezei über die „goldenen Berge“ zunächst die Einwohner von Puschken und Umgegend im Kreise Kurland ergrißen habe und neuerdings in Warschau immer größere Verbreitung gefunden. In Wahrheit handelt es sich nur um einige hundert Personen, die unter Führung einiger sogenannter Heiliger allmählich auf die in der Oberförsterei Kallenborn gelegenen „Goldberge“ pilgern und dort unter Singen und Beten die Erfüllung aller Sorgen von einer verjüngten und verzauberten Stadt mit ungeheuren Goldbergen erwarten. Das Treiben ist vollkommen harmlos und hat den Behörden bisher keinen Anlaß zu Einschreiten gegeben. Die Bewegung wird voranschreitend bald von selbst im Sande verlaufen, da leider keine Aussicht besteht, daß sich die „goldene Stadt“ wirklich aufbaut.

**Aufführung eines großen Postdiebstahls.** Ein Postdiebstahl, bei dem dem Täter für mehrere Millionen Mark Werte in die Hände fielen, wurde am 12. April d. J. bei Stendal verübt. Die Werte wurden aus dem Postwagen eines D-Zuges, der von Berlin nach Hannover fuhr, gestohlen. Der kriminalpolizeistellende in Berlin ist es jetzt gelungen, den Diebstahl aufzuklären, die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen und das gestohlene Gut wieder herbeizuschaffen.

**Falsche Nachrichten über einen Kriegsschuldigenprozeß.** Eine Nachricht aus Leipzig wollte wissen, daß das gegen den Kapitänleutnant A. D. Karl Neumann wegen Verletzung des Schiffes „Dover Castle“ ergriffene Verfahren eingestellt würde, weil die Voruntersuchung die völlige Unschuld Neumanns ergeben habe. Die Nachricht ist unzutreffend. Das Verfahren gegen Neumann wird sich in keiner Weise von dem gegen die ersten drei Verdächtigen unterscheiden. Es wird keinesfalls mit einer Einstellung, sondern entweder mit einer Verurteilung oder Freisprechung enden. Wenn in dem Prozeß keine Zeugen vernommen werden, so liegt das daran, daß der Tatbestand feststeht.

**Ermordung eines französischen Offiziers.** In Mainz stand ein französischer Soldat einen französischen Offizier nieder und schloßte in ein Haus. Gegenüber dem deutschen Publikum, das sich anammelte, äußerte der Soldat, der Offizier sei ein Menschenfeind. Der Täter, der sich verjüngt zur Wehr setzte, wurde von mehreren Soldaten festgenommen.

**Menschenfressungen.** Auf dem Hüftenwert „Note Erde“ sind große Erdtungen aufgedeckt worden. Rahnschnecken, Eien und Eigelbe sind magenweise verschlungen worden. In die Anlegenheiten sind zahlreiche Insekten und Arbeiter verwickelt. Die Verhöre hat bereits mehrere Verfassungen vorgenommen.

**Keine Spielbank in Warnemünde.** Die verfassunggebende Landesynode in Schwerin i. M. hatte das mecklenburgische Ministerium ersucht, für die kommende Wabzeit in Warnemünde einen Spielbetrieb nicht mehr zu gestatten. Darauf hat das Ministerium geantwortet, daß es dem Antrage entsprechen werde. Damit sind die Gerüchte von einer bevorstehenden Wiedergeburt der Spielbank in Warnemünde hinfällig.

**Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.** In Leipzig wurde die 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die erste seit dem Kriege, in Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung und der Behörden durch den Reichspräsidenten Dr. Mehnert mit einer längeren Ansprache eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 21. Juli.

**Große Betrügereien eines Wiener Bankiers.** In Wien wurde der Bankdirektor Rudolf Müller verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß Müller große Betrügereien begangen hat. Die Passiven des Bankhauses Müller betragen nicht weniger als 30 Millionen Kronen.

**Rosa Luxemburg als Erbschaft für Katharina II.** In Simferopol wurde das Denkmal der Kaiserin Katharina II. von den Bolschewisten umgestürzt und durch ein Denkmal von Rosa Luxemburg ersetzt.

**Reichsamt Wilsen.** Aus Washington wird gemeldet: Wilson wird die Ausübung des Vizepräsidenten im State Columbia, in dem auch Washington liegt, gestattet werden. Er braucht kein besonderes Ersehen an den Obersten Gerichtshof zu stellen. Eine entsprechende Änderung der Statuten ist ausgehoben worden. Auch der ehemalige Präsident Taft und der ehemalige Vizepräsident Marshall können von dieser neuen Bestimmung Gebrauch machen.

**Ein Eifersuchtsdrama.** Die Gattin des italienischen Gesandten in Berlin erhob sich gegen die Gattin des italienischen Handelsattachés. Der Handelsattaché verließ darauf Selbstmord. Die Tragödie hat in Rom aber große Sensation hervorgerufen. Der Gesandte wurde abberufen.

**Verfaßte Kapitalistischer.** In Breslau wurden bei beiden Mitinhabern der Konfektionsgroßfirma G. Levin, die Brüder Max und Leo Levin, verhaftet und nach Hinterlegung einer Kaution von drei Millionen Mark wieder aus der Haft entlassen. Auch gegen Levin sen., der zurzeit in Marienbad weilt, soll ein Haftbefehl erlassen sein. Wie verlautet, soll die Verhaftung wegen Kapitalverflechtung ins Ausland erfolgt sein.

**Milionschächte in einem Walzwerk.** Auf dem Walzwerk in Reine (Sammer) ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen, an denen Speidreue und Weister des Werkes beteiligt sind. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Schaden des Werkes beläuft sich auf annähernd eine Million Mark.

**Das Halsband einer Kaiserin.** Ein Halsband, das Napoleon seiner ersten Gemahlin, der Kaiserin Josephine, geschenkt hatte, und das vor 25 Jahren in Paris gestohlen wurde, ist jetzt in einem Juwelierladen in San Franzisko gefunden worden. Das französische Parlament hatte neuerzeit eine Beschlusung von 150 000 Dollar auf die Wiederbeschaffung des Halsbandes ausgesetzt.

**Haushaltswirtschaftliche Neuheiten.** Das soll eine Neuheit sein? werden viele unserer Leserinnen ganceunant fragen. Ist es nicht vielmehr ein guter alter Bekannter, dieses Waidmittel, das wir während der ganzen Kriegszeit so schmerzlich vermishten? Ja, das eine ist richtig, ohne daß das andere falsch ist. Evident doch Perill von Hentel erst seit kurzem wieder im Handel, und zwar wieder in Friedesqualität mit 30 Proz. Fettgehalt, so daß Seifenpulver gar nicht nötig. Wie vor dem Kriege wird Perill in seiner heutigen, der einst so geschätzten Friedesqualität völlig gleichkommenden Zusammenfassung sich die Gunst unserer Leserinnen ebenso rasch wieder erlangen, wie es diese vor dem Kriege in so hohen Maße besessen hat. Waid ist es doch ohne Arbeitskraft, ohne Zufuß von Seife und Soda durch einfaches Kochen die Wäsche rein und blendendweiß, verleiht ihr dabei einen frischen Geruch, wirkt stark desinfizierend und ist deshalb auch für Kinder- und Krankenwäsche ganz besonders zu empfehlen.

 <p><b>Ata</b> Henkel's Scheuerpulver putzt alles!</p>	<p>Eine gute <b>Waidmühl</b> sieht zum Verkauf bei <b>Martin Wiesener.</b></p> <p>Ein Mädchen für den Stall sucht <b>Nikard Heinlein.</b></p> <p><b>Schreierklärung.</b> Die Beleidigung, welche ich gegen Frau Minna Grune ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. <b>Ernst Götze.</b></p>
--	---

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben unvergebliehen teuren Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unseren  
herzlichsten Dank.  
Annaburg, den 20. Juni 1921.  
**Ernst Fichte und Kinder.**

Des bevorstehenden Geschäftsabchlusses wegen ersuchen wir alle noch ausstehenden Rechnungen  
**spätestens bis 27. Juni cr.**  
 einzureichen.

**Annaburger Steingut-Fabrik**  
 Aktien-Gesellschaft.

### Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 22. d. Mts., ab 5<sup>1/2</sup> Uhr  
 abends verkaufe ich in meinem Lokal gegen Meistgebot und Verzählung:

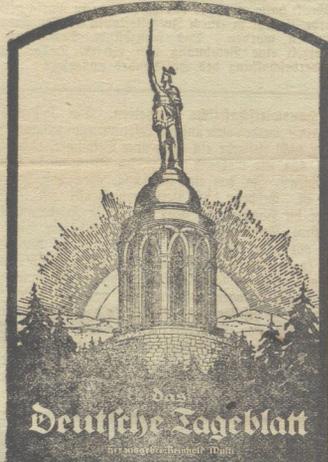
- 1 Blüschlofa, 1 Vertilon, 1 Kleiderschrank,
- 1 Ausziehtisch, 4 Nohrröhle, 2 Küchenstühle,
- 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Eimerschrank,
- 2 Stagen, 2 Bettstellen, 1 Spiegel mit Sessel und verschiedene andere Gegenstände.

**August Schlinker.**

### 5 Ladungen Mauersteine,

- 1 Ladung Profil-Deckensteine,
- 1 Lochporöse Mauersteine,
- 1 " frischer la. Harzer Weiß-Stückkalk eingetroffen.
- 1 " Portland-Cement,
- 1 " Dachpappe,
- 1 " Gips und Rohrgewebe demnächst eintreffend, sowie sonstige Baumaterialien empfiehlt

**Wilhelm Kunze,**  
 Baugeschäft u. Dampfsägewerk.



### Das Deutsche Tageblatt

#### Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundton. Unter ihm sollen sich alle vereinigen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! für friedliche Erhaltung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal feilb erschienen, monatlich 7,50 Mark.  
 Beelin SW. 11, Dessauer Straße 6.

### Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

### Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Solide Preise. Ersatzteile und Räder stets vorrätig.  
 Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile. Reparaturwerkstatt.

**Wilhelm Grahl.**

## Edeka-Geld!

Die im Verkehr befindlichen „Edeka“-Gutscheine, welche am 1. Juli ds. Js. ihre Gültigkeit verlieren, ersuche ich baldmöglichst in meinem Geschäft einzulösen zu wollen.

**J. G. Frizsche.**

### Zahn-Atelier

**Georg Consentius, Dentist**  
 (früher Zahnpraxis Schroeder)  
 Annaburg, Förgauerstr. 11

empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krampfsätze.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
 Telefon Nr. 33.

## Portland-Cement

empfeilt **Fr. Krösch, Baugeschäft.**

### Zentrifugen,

Fahrräder, Nähmaschinen,  
 Kinderwagen, Sprech-Apparate,  
 in grosser Auswahl.

**Fritz Rödler, Markt 20.**

### Wer deutsch denkt und deutsch fühlt

liebt das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

## Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Geeignete Leitartikel. Ausgedehnter Handelsleit mit gros. Anzeigenteil. Reichhaltiger Unterhaltungsteil. Spannende Romane. Regelmässige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen. Der Bezugspreis beträgt einschließlich zwei landwirtschaftlichen und drei unterhaltenden Wochenbeilagen monatlich nur 8,25 Mark.

Anzeigenblatt ersten Ranges

### Raulino Chaeq,

feinster Tabak für kurze Weile,  
 50 Gr.-Paket 2,50 Mk.,  
 100 " " 5,00 Mk.

empfeilt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Sporthemden  
 Sportwesten  
 Sportgürtel  
 empfiehlt **A. Raschke.**

### Prima rote Gummiringe

(für alle Konservegläser)  
 empfiehlt **Richard Hilpert.**

### Holstein. Butter

empfeilt **J. G. Hollmig's Sohn.**  
 Geld leiht Selbstgeb. reell. Leuten kostenlos. Schnooweiß, Berlin N., Eisfabriker. 71.

### Badehosen

und -Anzüge  
 für Herren, Damen u. Kinder  
 empfiehlt **A. Raschke.**

Verkauft zu Fabrikpreisen.  
**Schladig-Seifen.**  
 Frau Ww. Krüger,  
 Akerstraße 16.

## Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“.

Sonntag den 26. d. Mts. findet im Vereinslokal Gasthof Neue Welt das

### Bezirksfest

unseres Bezirks statt.

#### Fest-Programm.

Von 1 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.  
 Um 2 Uhr: Zutreten zur Korfahrt.  
 Von 3 Uhr ab: Garten-Konzert, Reigenfahrten, Belustigungsspiele und Tanz.

Abends von 7 Uhr ab:

### Grosser Festball

von der gesamten Rohr'schen Kapelle.  
 Zu dieser Feier sind alle Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich willkommen.  
 Festbeitrag 1.— M. **Der Vorstand.**

### Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtgäuze, Fäden und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Garten-Geräte und Gießkannen, Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Löpfe.

**Wilhelm Grahl.**

### Zum Jahrmart in Annaburg

treffen mit einer grossen Auswahl in

## Emaill-Waren

dort ein. Empfehle: Eimer zu Mk. 18.—, Schüsseln von 3-7 Mk., sowie auch

gußeiserne Pfannen und Töpfe.

**Otto Stache, Rühnitzsch.**

Feinste **Molkerei-Butter** empfiehlt **J. G. Frizsche.**

Echtes Berliner **Weissbier** empfiehlt **Hebisch, Restaurant „Einigkeit“ Akerstraße 6.**

Kaufe **Heidelbeeren.** **Paul Heide, Mühlente. 38.**

**K. A.** Sonnabend 8 Uhr Verabredung treffen. **E.**

zur Preuss.-Süddeutsch. Klassen-Lotterie  $\frac{1}{8}$ -Los 10.— Mk. } und  $\frac{1}{4}$ -Los 20.— Mk. } Porto zu haben bei **Herm. Reich.**

### Minna Pfennig Oswald Köhler

grüssen als Verlobte.

Naundorf, 19. Juni 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit Herrn Dentist **Georg Consentius** beehren sich hiermit anzuzeigen

**Hermann Müller und Frau.**

Eichenhaide, 21. Juni 1921.

**Gertrud Müller**  
**Georg Consentius**  
 Verlobte.

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Restamtteile 100 Bfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umschlagsteuer).  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Weg. Halle.

Nr. 50.

Mittwoch, den 22. Juni 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Verordnungen des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Oktober v. Js. über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln infolge der Verordnung vom 16. April d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 496) mit dem 1. d. Mts. außer Kraft getreten.

Torgau, den 14. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Dr. Gereke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 21. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Gras-, Pflanz- und Beerenzettel für die Oberförsterei Thiergarten findet am Donnerstag den 23. Juni im Gemeindeamt statt. Die f. Zt. ausgegebenen Quittungen sind vorzulegen.

Annaburg, den 17. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen Anlieger des Hirtengrabens (Feuergrabens) haben die Räumung desselben in der Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli zu bewirken.

Annaburg, den 21. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Befehlagnahme aller deutschen Flugzeuge.

Amsterd., 15. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Obwohl sich die alliierten Sachverständigen noch nicht über den Unterschied von Militär- und Handelsflugzeugen geeinigt haben, entschied heute der Völkervertrag, Deutschland habe die Vertragsbedingungen über den Bau von Flugzeugen verletzt. Zur Strafe wird er alle in Deutschland vorhandenen Flugzeuge beschlagnahmen.

## Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfels.

18] (Rauchdruck verboten.)

Taschner hatte dies bemerkt und folgte ihm. In freundschaftlicher Weise legte er die Hand in den Arm seines zukünftigen Vaters.

„Wir haben dasselbe Bedürfnis nach Ruhe und Erholung für wenige Minuten“, sprach er. „Sie werden meine Erregung natürlich finden, es fehlt mir der Mut, Elvira meine Liebe zu gestehen, ich zweifelte schon an dem Glücke und nun bin ich mit einem Male der glücklichste Mensch!“

Der Bürgermeister wollte schon erwidern, daß er nicht begreife, wie er an Elviras Einwilligung habe zweifeln können; aber zur rechten Zeit bekam er sich eines Besseren. In seinem Kopfe tangten die verschiedenartigsten Gedanken lustig durcheinander und er war kaum im Stande, einen einzigen festzuhalten.

„Elvira ist ein gutes Mädchen, ich gönne ihr deshalb, daß sie glücklich wird“, engagete er.

„Sie soll es durch mich werden“, versicherte Taschner. „Ich hoffe, sie wird ihr mir heute gegebenes Wort nie breuen.“

Sie schritten tiefer in den Wald hinein. Taschner verstand zu schmeicheln. Er beteuerte, daß er nicht allein stolz sei Elvira genannt zu haben, sondern auch darauf einen solchen Mann Vater nennen zu dürfen. In geschickter Weise wachte er dann das Gespräch auf des Bürgermeisters Stellung und auf seine Tätigkeit als Vorgesetzter der Polizei in Kreuznach zu bringen.

### Hindenburg am Anffhäuser.

Anffhäuser, 20. Juni. Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des Anffhäuser-Denkmal sind Hindenburg, Heringen, an 1000 Vereine und eine große Menschenmenge eingetroffen. Den Kriegserband wurden Donationen dargebracht. Der Kriegerverband Essen-Land überreichte 170000 M. für ein Kriegermalenhaus. An den Kaiser nach Schloß Doorn wurde ein Telegramm geschickt.

### Der Treueschwur am Anffhäuser.

Um das stolze Anffhäuserdenkmal, das als Wahrzeichen der Einigkeit unter den Bergen Thüringens hervorragt, scharte sich am Sonntag eine festliche Menge, um den Jubeltag dieses Marksteins, den der Anffhäuserbund vor 25 Jahren errichtet hat, zu feiern. Damals, als das Anffhäuserdenkmal eingeweiht wurde, fanden sich dort, wie am vergangenen Sonntag, die deutschen Kriegervereine zusammen, um dem Vaterland den Treueschwur zu erneuern.

Die Feier wurde eröffnet durch den Präsidenten des Anffhäuserbundes der deutschen Landeskriegervereine, Generaloberst v. Heringen, der in martigen Worten der Eröffnung des Denkmal sprach. Nach ihm nahm Geh. Reg.-Rat Westphal das Wort, um die Aufgaben der deutschen Kriegervereine inmitten des deutschen Volkes, dem die Einheit der Nation und ein einheitliches Reich geliebt sei, zu kennzeichnen. Wir müssen wieder lernen, auf unser Deutschland stolz zu sein, betonte er als die große stiftliche Aufgabe der Zukunft.

Die Feier fand ihren Höhepunkt, als Generalfeldmarschall v. Hindenburg, von solchem Befall der Anwesenden umrauscht, das Wort zur Festrede ergriff. Kein Felt der Freude, betonte Hindenburg, sei die Gedächtnisfeier an die Errichtung des herrlichen Denkmal. Dann fuhr er fort:

„Vor 25 Jahren schauten die um ihren Kaiser gefochten Veteranen von 1870/71 mit Verachtung auf die Vollenbung dieses herrlichen Denkmal, das sie errichtet hatten. Deutschland stand auf dem Höhepunkte seines Ansehens und die Veteranen waren stolz darauf, daß sie an der Schöpfung der Größe des Vaterlandes hatten mitun dürfen. Heute erinnert uns das Denkmal an den tiefen Fall unseres Volkes, an alles das, was wir verloren haben. Das Denkmal mahnt uns aber auch daran, daß wir trotzdem nicht verzweifeln dürfen, sondern in Treue mit festem Glauben an die Zukunft

Deutschlands und in ernster Pflichterfüllung, ein jeder in seinem Berufe, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitarbeiten müssen. Solcher Geyinnung Wahrzeichen soll das Anffhäuser-Denkmal immerdar sein, und als seine Hüter, als die Herolde solch vaterländischen Denkens, sind die deutschen Kriegervereine berufen.“

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Generalfeldmarschalls und es lag über der Festversammlung ein Anffhäusergeist, aus dessen Nebel die Gestalt des alten Barbarossa aus seinem unterirdischen Schloße aufstauhte, um den Treueschwur für das deutsche Vaterland wieder weihen sollen zu hören: Wir wollen sein ein Einig Volk von Brüdern.

„Das deutsche Volks- und Staatsvermögen verliert in Oberschlesien unendlich im Werte von vielen Millionen und Abermillionen. Abgesehen von den für den Gebrauch in Deutschland ausgeschalteten Erzeugnissen der ober-schlesischen Industrie läßt sich noch garnicht absehen, was Deutschland an „Inventar“ verliert. Korstant läßt die geförderten Kohlen nach Polen oder sonstwohin nur nicht nach Deutschland oder mit deutschen Eisenbahnen fahren. Diese Wagen verschwinden natürlich ebenso, wie die Tausende von Waggons in Polen oder, die wir anderweitig infolge Versteigerungen haben nach Polen fahren lassen.“

Belgien. (Die Urteile des Reichsgerichts.) Eine Sitzung des Ministerrats nahm von den Entscheidungen Kenntnis, die das Reichsgericht in Leipzig gefällt hat. Nach den Bestimmungen des Abkommens der Alliierten, das in diesem Punkt gegenüber dem Verfall der Verträge Widerlungen angenommen hat, können die Entscheidungen dieses Gerichts nur als Proben angesehen werden, durch die die deutschen Behörden ihren loyalen Willen bezeugen sollen, die Verbrechen nachdrücklich zu bestrafen, deren Tatbestände ihnen die kriegsführenden Staaten vorgelegt haben. Sobald die belgische Regierung die Berichte ihrer Delegierten in Leipzig empfangen haben wird, wird sie prüfen, ob die Probe, so wie sie sich aus den ersten Entscheidungen ergibt, als befriedigend angesehen werden kann.

Rußland. (Der Abbau des Kommunismus.) Die hochgewisshen Behörden sehen immer mehr ein, daß es mit der kommunistischen Wirtschaftsform nicht mehr weiter geht, und so bauen sie Stück für Stück den Kommunismus in der Wirtschaft ab. So wurde in der letzten Sitzung der

„Mit Ihnen die Tötung des Kommissars Degen nicht

unter

„xrite colorchecker CLASSIC“

en der Wein

dem Anffhäuser

dürfen glaubte.

„Sie haben mich

zu befehlen

Untersuchung

e dieser Stadt

Hand ent-

ut mich, daß

te bezeugen.

Mann nicht

durchaus un-

er, allein es

wie Ihr Vor-

setzung anmah-

egung doch

h, denn dies

gen, denn es

ichtungen auf

ganze Stadt

meine Hand

en gehört zu

weil sie in

der Hauptstadt leben!“

„Weshalb luden Sie sein arrogantes Wesen?“ fragte

Taschner. „Können Sie ihn nicht zurücksenden und die

Untersuchung selbst in die Hand nehmen, ich bin überzeugt, daß Sie dieselbe mit mehr Gerechtigkeit leiten würden.“

„Ich muß mich leider fügen, da der Staatsanwalt seine Hilfe in Anspruch genommen hat“, bemerkte der Bürgermeister. „Seien Sie überzeugt, wenn dies nicht der Fall wäre, so würde ich ihn längst gebeten haben, zur Hauptstadt zurückzukehren.“

„Können Sie sich nicht an den Staatsanwalt mit der Bitte wenden, Ihnen die Untersuchung anzuvertrauen?“

„Das kann ich nicht wagen“, entgegnete der Bürgermeister und zog Taschner näher an sich. „Sehen Sie“, fuhr er mit leiser Stimme fort, nach meiner Ueberzeugung hat Degen hier bereits mehr als eine Torheit begangen, er will auf meinen Rat nicht hören, gut! so mag er tun, was ihm gut dünkt, denn er hat die Verantwortung zu tragen, nicht ich. Ich werde Alles von mir abwenden, denn er befehlt jetzt hier, nicht ich!“

Taschner zog die Schultern empor.

„Ich glaube, Sie handeln nicht ganz richtig“, bemerkte er. „Begehrt er hier Torheiten, so wird man Ihnen dieselben immer mit anerkennen, weil Sie dagegen hätten einschreiten müssen. Sehen Sie, ich hörte heute bereits harte Urteile darüber, daß Dornberg jetzt von seiner Schwelgere gepflegt wird, denn man pflegt Verbrecher sonst strenger zu beobachten.“

„Es gelsch mein Wissen und ohne meine Einwilligung!“ rief der Bürgermeister. „Ich habe Degen heute nach nicht gesprochen, sonst würde ich ihm meine Unzufriedenheit darüber ausgedrückt und mich vor jeder Verantwortlichkeit in Betreff dieses Schrittes verwaht haben.“

„Es ist mir unbegreiflich, wie er so etwas gestatten